Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 32

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Derschiedenes.

St. Gallen. Im Monat Oftober fanden in der Gallusstadt wieder 28 Sandanderungen im Gesammtbetrage von nahezu 11/2 Millionen Franken statt. Die Kauf- und Baulust hat demnach hier noch nicht abgenommen.

Bollwefen. Sonntag den 7. November fand in Olten die Berfammlung von Delegirten der schweizerischen landwirthichaftlichen Bereine, induftriellen Rorporationen und des Grütli= vereins statt, welche auf Beschluß einer ebendaselbst schon am 10. Oktober stattgehabten Konferenz von Landwirthen, In-duftriellen, Gewerbetreibenden und Kausseuten einberufen worden.

Ueber ihre Berhandlungen schreibt man uns Folgendes: Die Bersammlung, von über 200 Delegirten besucht, behandelte die Bollfrage in dreiftundiger Diskuffion. eingehenden Referat betonte der ichutzöllnerische In einem Kaufmann Bautichi von Bafel, daß die ftatistische Bafis, auf welcher die derzeitigen Berhandlungen betreffend die Erneuerung des deutsch= ichweizerischen Sandelsvertrages geführt werden wollen, falsch Die Freihandler konnten daher auf diefelbe nicht pochen. jetigen Bertrag erneuern, heiße unfer Land ruiniren. Man fpare doch die Militar- und Befestigungsausgaben, denn wenn wir unfere wirthschaftlichen Berhältniffe nicht bald beffern, find wir fo wie fo an bas Ausland vertauft, und ein Land, das feine materielle Unabhängigfeit nicht zu wahren weiß,

ift auch politisch seinem Untergange geweiht. Rationalrath Brofi verlangte eine Revision des 1884er Bolltarifs im Sinne einer Erhöhung einer Anzahl Positionen behufs Erzielung eines wirksamen Schutzes der einheimischen Landwirthschaft und bes Gewerbes.

Ständerath Trog opponirte hiegegen.

Schließlich wurde einzig folgende Refolution der Oftober= Berfammlung gum Beichluß erhoben:

"An einen neuen schweizerischen Zolltarif ist vor Allem

bie Anforderung zu ftellen, daß derfelbe
a) den ausgiebigen Schutz der landwirthschaftlichen In-

tereffen im Auge hat;
b) den schweizerischen Industrien und Gewerben zwar keine eigentlichen Schutzölle gemahre, allein unfere Gingangszölle immerhin fo bemeffe, daß der schweizerische Gewerbetreibende auf dem schweizerischen Martte nicht schlechter gestellt fei, als fein ausländischer Ronfurrent."

Dazu wurde noch ber Bufat angenommen, daß die von Nationalrath Brofi angeregte Revision angestrebt werden folle.

"Der Formenichat.". Diefe berühmte Sammlung, rebigirt von Dr. G. Birth, ift anerkanntermaßen das Befte, Bollftandigfte und Billigfte, was man jungen Rünftlern und Bewerbetreibenden in die Sand geben fann. Serie 1 und 2 je 10 Mart, Serie 3-9 je 15 Mart; jede Serie felbftftandig mit erläuterndem Text.

Es find in der umfaffenoften Beife Bortehrungen getroffen, um dem der Geschmacksbildung gewidmeten geachteten Unter-nehmen steigendes Interesse und neue Freunde zu werben. Der Berausgeber wird nicht ermuden in dem Bestreben, den "Formen-ichat," immer mehr zu einem Thesaurus der Deforationskunft su gestalten. Reben intereffanten Darstellungen rein ornamentalen und tunftgewerblichen Inhaltes wird berfelbe vielen Bunfchen entsprechend mehr als bisher das Bebiet des Figurlichen fulti= viren, nicht allein um den Malern und Bildhauern verwendbare Studien und Stizzen an die Hand zu geben, sondern um übers-haupt den feineren Sinn für das Schöne und Stylgerechte zu wecken, so daß der "Formenschatz" als eine wahre Fundgrube der edelsten Motive der verschiedenen Stylsormen und als ein Hands und Nachschängebuch für jeden im Kunstgewerbe Thä-tige wurfchlen worden Sch tigen empfohlen werben fann.

Der "Formenschat" ist daher ein ebenso gehaltvolles und schönes als praktisches und lehrreiches Geschenk für Künftler, Runfthandwerfer, Schüler und Lehrlinge u. f. w.

Die Gewerbe : Ausstellung in St. Gallen erfreut sich eines recht guten Besuches von Seite des Publikums und besonders der Handwerksmeister von auswärts her. Die Be-sucherzahl in den ersten 6 Tagen betrug insgesammt 2500 Perssonen, worunter über 200 Abonnementsinhaber. Es ist zu ers warten, daß die Frequenz bis zu Ende diefes Monats die näm-liche bleibe; denn diefe Ausstellung verdient's.

für die Werkstätte.

Behandlung äftiger Nadelholzbretter.

Bei der Berarbeitung von Nadelhölzern, insbefondere von Fichten= und Tannenholz, sind die darin enthaltenen Aeste oft eine Quelle von mancherlei Berdrießlichkeiten. Entweder trodnet das umstehende Holz zusammen und läßt die Aeste erhaben über der Oberfläche vorstehen, oder — und dies kommt sehr häufig vor — die Aeste trocknen vor ihrer Berbindung mit dem übrigen Holze los und fallen dann heraus. Hierdurch erhält die Arbeit ein unschönes Ansehen, da die entstandenen Löcher sich nur schwer durch Kitt 2c. verdecken laffen.

Es ist daher in den Tischler- und Zimmerwerkstätten ge-bräuchlich, lose sitzende Aeste durchzustoßen und ein rund zugearbeitetes Stud Holz mit Leim zu bestreichen und dasfelbe dann fest in das Uftloch einzutreiben, mahrend das hervorstehende Holz dann mit der Gage weggeschnitten und verputt wird. Diefes Berfahren befeitigt wohl den Aft, nicht aber den Uebel= ftand, daß das überstehende Sirnholz, welches weniger wie das

Bwirnholz trodnet, fpater erhaben fteben bleibt.

In den großen ichwedischen Bautischlereien, welche beinabe ausschließlich Weichholz verarbeiten, werden die Aeste mittelft Bentrumbohrers bis zur halben Dicke des Brettes ausgebohrt und die Löcher dann mit aus Brettern geftangten Scheiben aus-gefchlagen, wobei die noch fteben gebliebene Ruckenflache des Aftes ber anzuleimenden Scheibe einen festern Salt, einen fo-liden Berband gewährt. Diefes Berfahren ware, fo empfehlenswerth es an sich erscheint, bei uns faum ausführbar, da die deutsche und die in unsern Werkstätten auch vielfach verarbeitete galigische Fichte bedeutend harter find als das schwedische Weißholz und bem Musftangen von Scheiben den größten Widerftand entgegenseten würden.

Dagegen foll man in der folgenden Beife zweckmäßig ver-

fahren fonnen.

Es werden aus etwa 2 Millimeter ftarfem beftem Stahlblech chlindrische Röhren gebogen und die Enden mit Hartloth gut zusammengelöthet. Nachdem diese Röhren auf einem entsprechend starken Dorn nochmals gut gerundet, beziehentlich ihre Rundung forrigirt worden ift, werden diefe Röhren auf entsprechende, mit Muttergewinde versehene Futter, welche genau auf die Kopfschraube einer sehr schnell laufenden Spindel einer Bohrmaschine paffen, geschraubt. Ift Alles soweit sertig, dann feilt man auf dem dem Futter gegenüberstehenden Rande Sägegähne, und zwar auf Stoß, b. h. fchrägliegend, entsprechend ben Zähnen einer Absatsfäge. Große Zähne arbeiten schneller, reißen aber mehr in das Holz ein, wie solche, welche etwa der Größe einer Handsage entsprechen. Bon diesen Sagen oder richtiger Rronenbohrern gehören je zwei zusammen; die erfte hat den Aft aus dem Brette, die zweite die das Boch auszu-füllende Scheibe auszuschneiben. Es ift anzurathen, etwa 5-6 verschiedene Sagefate anzuschaffen, um alle Aftgrößen ausbohren

Die Anwendung gefchieht am beften in der Weife, daß alle wir Berarbeitung bestimmten Bretter an die Bohrmaschine ge-bracht und alle Aeste — gleichviel, ob dieselben fest oder lose sien — ausgebohrt werden. Hierauf werden die Scheiben ausgebohrt und eingeleimt; erft bann find die Bretter fur die weitere Bearbeitung fertig. Die Bohrmafchine muß ber bequemen Sandhabung der oft langen Bretter wegen fo eingerichtet fein, daß entweder der Tifch gehoben ober aber bie Bohrerfpindel niedergebrudt werben fann; die Bohrer felbst arbeiten mit einer außerordentlichen Schnelligfeit und Präzision. Bur Herstellung ber Scheiben find Abschnitte von Brettern verwendbar, welche anderweitig nicht mehr brauchbar sind. Der Rugen dieser Sing-richtung ist: Verwerthung geringerer Hölger auch zu besseren Arbeiten als Blindholz für Möbel, da Aeste nicht mehr vor-handen, also auch durch die papierdünnen Fourniere nicht sichtbar werden können, Bauarbeiten als Thurfutter, Berkleidungen und Füllungen, Lampris, Dielen ic., wozu noch der große Bortheil fommt, daß das von den Aeften befreite Solg weit ge-